

vieler Kollektive im sozialistischen Wettbewerb geworden, wobei die über 800 Brigaden der DSF an der Spitze stehen. In verstärktem Maße wird in den Betrieben der SDAG Wismut moderne sowjetische Bergbautechnik angewendet. Das trug zu einer wesentlichen Erleichterung der körperlich schweren Arbeit des Bergmanns und zur Steigerung der Arbeitsproduktivität bei und liegt ganz im Sinne der Hauptaufgabe des VIII. Parteitag.

Gemeinsam erforschen und entwickeln sowjetische und deutsche Arbeiter und Ingenieure neue technische und technologische Lösungen für effektivere Bergbau- und Aufbereitungsprozesse. So wurde zum Beispiel im Juli 1972 die erste Baustufe eines wichtigen Investitionsvorhabens der SDAG Wismut termingemäß ihrer Bestimmung übergeben. In nur vier Jahren schufen die Werktätigen von über 100 Betrieben der DDR und der UdSSR Bergwerksanlagen, die den modernsten wissenschaftlich-technischen Erkenntnissen entsprechen. Hervorragenden Anteil an diesem Ergebnis hat die brüderliche Zusammenarbeit mit sowjetischen Spezialisten aus Kriwoi Rog.

Liebe zum Sowjetland — Merkmal sozialistischer Persönlichkeit

Diese jahrzehntelange tagtägliche Zusammenarbeit in den Betrieben, die sich entwickelnde Freundschaft deutscher und sowjetischer Bergarbeiter ließen sie einander noch besser verstehen und näherrücken. Sie trug dazu bei, sozialistische Persönlichkeiten zu formen, in deren Herzen sich die Liebe zum Sowjetland, die Achtung der gewaltigen Anstrengungen und welthistorischen Leistungen der KPdSU und des gesamten Sowjetvolkes fest eingepreßt haben.

Die praktischen Ergebnisse unserer Zusammenarbeit bestätigen, daß die deutsch-sowjetische Gemeinschaftsarbeit das Unterpfand all unserer Erfolge ist, um unserer internationalistischen Verantwortung immer besser gerecht zu werden. Im sozialistischen Wettbewerb zu Ehren des 50. Jahrestages der Gründung der UdSSR erfüllten die Werktätigen der SDAG Wismut am 8. Dezember 1972 den Plan der Grundproduktion. Das ist Ausdruck ihres immer besseren Verständnisses dafür, daß proletarischer Internationalismus und sozialistischer Patriotismus sich in der aktiven Tat jedes einzelnen verwirklichen müssen.

Unser Weg und die Entwicklung unseres Industriezweiges bestätigen die grundlegende historische Lehre: Das Verhältnis zur Sowjetunion und zur KPdSU war, ist und bleibt der entscheidende Prüfstein für die Treue zum Marxismus-Leninismus, zum proletarischen Internationalismus.

Hohe Wertschätzung den Propagandisten

In der Führungstätigkeit der Gebietsleitung Wismut nimmt das Parteilehrjahr als Stätte der ideologischen Stählung der Mitglieder und Kandidaten unserer Partei einen wichtigen Platz ein. In erster Linie sind es die Propagandisten und ihre Qualifikation und Fähigkeiten, die weitgehend mitbestimmen, wie das Parteilehrjahr immer besser zu einer Schule der Theorie und praktischer Erfahrungen wird. Wir sehen deshalb eine unserer wichtigsten Aufgaben darin, die Propagandisten gründlich mit den Lehren von Marx, Engels und Lenin, den Beschlüssen unserer Partei und den Dokumenten der kommunistischen Weltbewegung, insbesondere der KPdSU, auszurüsten. Uns kommt es daher darauf an,

— sie mit den ideologischen Problemen des

INFORMATION

URANIA fördert Wettbewerb

In einem gemeinsamen Erfahrungsaustausch berieten vor kurzem der Minister für Chemische Industrie der DDR, Günter Wyshofsky, und der Präsident der URANIA, Prof. Dr.-Ing. Dr. h. c. Eberhard Leibnitz, mit den Chemikararbeitern der drei Kombinate

Leuna, Schwarza und Schwedt die neuen Aufgaben der populärwissenschaftlichen Bildungsarbeit. Dabei wurde hervorgehoben, daß es ein vorrangiges Anliegen der URANIA sein muß, die Arbeiterklasse zum Verständnis für Weg und Ziel der vom VIII. Parteitag gestellten Hauptaufgabe zu führen.

Neben den vielen Anregungen und Hinweisen für die populärwissenschaftliche Propaganda wurden auch konkrete Forderungen nach besserer Koordinierung und nach einer gezielten, anspre-

chenden Vortragstätigkeit erhoben. Einige Diskussionsredner betonten, daß die Genossen und Kollegen qualifizierte Gesprächspartner, beispielsweise für ihre „Schulen der sozialistischen Arbeit“, wünschen. Die Werktätigen der Chemiebetriebe sind oft vor Fragen gestellt, auf die sie eine Antwort suchen. Dem will die URANIA mit einer praxisverbundenen populärwissenschaftlichen Arbeit direkt in den Brigaden gerecht werden.

Irene Prutsch
Leiterin
der Pressestelle URANIA Berlin